

Office of War Information

Englisch: Office of War Information (OWI)

THEORIE

US-amerikanische Propagandabehörde im Zweiten Weltkrieg (1942–1945) — kontrollierte Filmproduktion, Medieninhalte und öffentliche Botschaften. Prägte das Hollywood-Kino dieser Jahre fundamental.

Die amerikanische Kriegspropagandamaschinerie zwischen 1942 und 1945 funktionierte nicht durch Dekrete, sondern durch subtile Kontrolle der Rohstoffe — Filmstock, Genehmigungen, Distributor-Zugänge. Das Office of War Information setzte sich in die Schnittplätze und Drehbücher-Meetings, ohne dort physisch präsent zu sein. Wer in Hollywood einen Film über Fabrikarbeiter, Soldaten oder Heimatfront drehen wollte, kannte die Spielregeln: Man holte sich Feedback von der OWI ein, bevor die erste Klappe fiel. Ablehnung bedeutete kein Verbot, sondern praktisch das Ende der Finanzierung. Die Behörde war dezentralisiert genial organisiert — das Motion Picture Bureau in Los Angeles arbeitete direkt mit Studios zusammen, gab Hinweise zu Skripten, forderte Szenen-Umschreibungen oder komplette Produktions-Stopps. Ein Regisseur, der zu kritisch die Kriegsanstrengungen zeigte oder sowjetische Verbündete zu positiv darstellte, lernte schnell, dass das nächste Projekt unter Finanzierungsdruck geriet. Kein offener Druck, sondern Markt-Realität — und Hollywood spielte mit. Studios wie Warner Bros. oder MGM beschäftigten OWI-Verbindungspersonen, die bei jeder Story-Entwicklung dabei saßen. Der praktische Effekt war ein völlig neues Kino-Vokabular: Der männliche Protagonist wurde zum patriotischen Arbeiter oder Soldat, weibliche Figuren zu Unterstützerinnen der Kriegsproduktion (siehe Rosie the Riveter -Filme). Konflikte innerhalb der Gesellschaft wurden minimiert, ethnische Spannungen in Schmelztiegel-Narrativen aufgelöst. Auch Technicolor-Farbe wurde gezielt eingesetzt — Amerika sollte leuchtend, hoffnungsvoll, ungebrochen wirken. Dokumentar-Features und Wochenschauen waren noch stärker reguliert; hier war die OWI nicht Berater, sondern direkte Auftraggeberin. Nach 1945 verschwand die OWI und ihre Leute fanden sich in Studios, Nachrichtenagenturen oder CIA-ähnlichen Strukturen wieder. Das Modell der eingebauten Staatskontrolle — so subtil, dass sie nicht als Zensur empfunden wird — prägte danach das Kalte-Krieg-Kino. Wer heute auf diese Jahre schaut, sieht nicht primitive Propaganda, sondern ein ausgefeiltes System, in dem Profit und politisches Interesse nicht widersprachen, sondern zusammenfielen.